

Lebensqualität gemeinsam entwickeln und erwirtschaften



Die Aufgabe der öö. Regionen ist es, angemessen auf die Lebenssituation und Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner einzugehen. Die volle Kompetenz aller zu nutzen, sei es als Wirtschaftstreibende, Fachkraft oder als BewohnerIn, sichert Wettbewerbsfähigkeit. Unter diesen Aspekten unterstützt die Regionalmanagement OÖ GmbH öö. Regionen bei der gendersensiblen Gestaltung von Konzepten und Projekten.

Wilhelm Patri MAS, Geschäftsführer RMOÖ GmbH



„Immer wenn es um Menschen geht, geht es um Männer und Frauen. Es gibt keine neutralen Menschen und keine neutralen Projekte. Projekte, die eine Veränderung der sozialen Lebenslagen betreffen, sei es am Arbeitsmarkt, in der Wirtschaft oder auch der Landwirtschaft, sollten daher bewusst einen Beitrag für soziale Gleichstellung beider Geschlechter leisten“.

Dsp (FH) Doris Hagspiel, Projektleitung, RMOÖ GmbH,

PROJEKTLENKUNGSGRUPPE OBERÖSTERREICH:

Land Oberösterreich, Überörtliche Raumplanung
Regionalmanagement OÖ GmbH
Verein Regionalforum Steyr-Kirchdorf

ANSPRECHPERSONEN:

Land Oberösterreich, Überörtliche Raumordnung: **Dr. Günther Knötig**, (guenther.knoetig@ooe.gv.at)

REGIONALMANAGEMENT OÖ GMBH

Dsp. Doris Hagspiel, office.rmsk@rmooe.at
Mag. Anna Pucher, office.rmih@rmooe.at



IMPRESSUM:

Medieninhaber: Land Oberösterreich
Herausgeber: Amt der öö. Landesregierung, Abteilung Raumordnung
Inhalt: Dsp. Doris Hagspiel, Mag. Anna Pucher
Layout: Susanne Hodjatzadeh
Bildquellen und Grafiken: Regionalmanagement OÖ GmbH

Finanziert wird dieses Projekt durch:



GenderAlp!

Lebensqualität für Frauen und Männer
durch gendersensible Regionalentwicklung



GenderAlp!



Gender Mainstreaming und Regionalentwicklung Gemeinsame Qualität für die Regionen

Gender Mainstreaming ist ein Prozess, der die Gleichstellung von Frauen und Männern in Wirtschaft und Gesellschaft anstrebt. Es geht um die breite Einbeziehung beider Geschlechter in Planungs-, Entwicklungs- und Gestaltungsprozesse.

Ziel der Regionalentwicklung ist eine wettbewerbsfähige Region mit hoher Lebensqualität für seine EinwohnerInnen. Dazu gehört die Gleichstellung beider Geschlechter im Hinblick auf Verteilung von Nutzen und Wirkung, bei der Mitgestaltung und Verbesserung ihrer Lebenssituation. Besonders wichtig ist die Beachtung von unterschiedlichen Bedürfnissen und Rollenbildern. Das Wahrnehmen dieser Unterschiede bezeichnen wir als „gendersensibel“.

GenderAlp!

Das Land OÖ hat sich gemeinsam mit der RMOÖ beim Projekt **GenderAlp!** beteiligt, das mit **Interreg-III-B-Alpenraum-Mitteln** gefördert wurde. Mit Partnern aus Deutschland, Frankreich, Italien und Slowenien sowie den Bundesländern Salzburg und Niederösterreich wurden Instrumente entwickelt, um Gender Mainstreaming als Aufgabe der Raumplanung und Regionalentwicklung zu integrieren und zu konkretisieren.

Das Zusammenspiel zwischen den Regionen und den zuständigen Verwaltungsbehörden in Bezug auf die Ziele von Gleichstellung und Gender Mainstreaming zu stärken, war Ziel des Projektes.

Ausgehend von der Region Steyr-Kirchdorf wurden Erfahrungen aller oberösterreichischer Regionalmanagements untersucht und sichtbar gemacht. Die Konzepte und Modellprojekte vergangener Jahre ergaben sehr unterschiedliche Erfahrungen und kreative Ansätze – und ein insgesamt heterogenes Bild.

Gleichstellung wirkt!

gendersensible Regionalentwicklung in Oberösterreich

Wie wird Gender verstanden und umgesetzt:

DOKUMENTENANALYSE:

In 18 Dokumenten (Wirtschafts- und Entwicklungskonzepte, Evaluationen und Leitbilder) zeigte die Analyse ein grundsätzliches Bekenntnis zu Gender Mainstreaming sowie geschlechtsspezifische Daten über die verschiedenen Lebenssituationen. In der Umsetzung konkret verankert wurde es in 2 Regionen und in vielen einzelnen regionalen Projekten, die in allen Regionen zu finden waren.

OFFENE INTERVIEWS

Mit GeschäftsführerInnen der regionalen Geschäftsstellen, den Vereins-Obleuten und den RegionalmanagerInnen für

Als Qualitätskriterium der Regionalentwicklung ist daher eine konsequente Einbeziehung von Gender Mainstreaming wesentlich – von der Analyse über die Planung bis zur Umsetzung und Evaluation von Projekten. Wesentlich ist dafür die verbindliche Festlegung von Gleichstellungszielen im Wirkungsbereich von Projekten und Planungen, und von Umsetzungsschritten, die in der Gender Mainstreaming-Strategie definiert werden.

Die einzelnen Arbeitspakete

- Dokumentenanalyse und Interviews - Wie wird Gender Mainstreaming verstanden und umgesetzt?
- Regionale Workshops - Qualitätsziel Bedarfsorientierung
- „rollendes Seminar“ für Akteurinnen und Akteure „Gender und Nachhaltigkeit“
- Leitfaden – Gender Mainstreaming Regionalentwicklung

Arbeit wurden insgesamt 14 Interviews geführt. Gendergerechte Region ist mehr als „Vereinbarkeit Familie und Beruf“ – es betrifft alle Ebenen. Je intensiver die Auseinandersetzung in der Region, je mehr praktische Ansätze „von unten“ auf klare Zielvorstellungen „von oben“ treffen, desto mehr wird Gender als hilfreich und praktisch nützlich wahrgenommen.

ERKENNTNISSE

Bereits erfolgreich verläuft die Umsetzung von Gender Mainstreaming in arbeitsmarktnahen Projekten. In Bereichen wie Infrastruktur, Kommunales und landwirtschaftliche Entwicklung bedarf es einer gezielten Auseinandersetzung mit dem Thema.

QUALITÄTSZIEL BEDARFSORIENTIERUNG - REGIONALE WORKSHOPS

Von September bis Dezember 2006 trafen sich in drei Regionen Oberösterreichs AkteurInnen aus dem Themenbereich der Regionalentwicklung: Was macht Regionalentwicklung erfolgreich und welche Bedeutung hat dabei der Gender-Aspekt? Projekte aus den EFRE- und EAGL-Fonds wurden unter dem Gender-Aspekt reflektiert, um Anregungen für die zukünftige Gestaltung zu erarbeiten.

NACHHALTIGE ENTWICKLUNG UND GENDER-ARBEIT – EIN „ROLLENDES SEMINAR“

Akteure und Akteurinnen aus den oberösterreichischen Regionen wurden zu einer Fachexkursion in die Gender Alp! Partnerregion Freiburg im Breisgau eingeladen. Der Fachaustausch zeigte, wie eine technische Planung profitiert durch die Berücksichtigung von Gender Mainstreaming in den Bereichen Stadtbahnerneuerung und Stadtbau und eröffnete eine professionelle, praxisnahe Grundlagenarbeit. Angesetzt wurde bei der Einbeziehung von NutzerInnen und AnrainernInnen; der Erfolg zeigte sich durch eine verkürzte Planungszeit, geringe Einspruchsverfahren und deutlicher Kostenersparnis.

Für die Freiburger Stadtverwaltung gehört das Bekenntnis zu ökologischer und geschlechtergerechter Stadtentwicklung zusammen, um zukunftsfähig zu werden.

ERKENNTNISSE

Erfolg entstand durch Zusammenarbeit verschiedener Partner, durch breite Beteiligung und regionalen Rückhalt. Jedes Projekt hätte noch mehr profitiert, wenn es von Beginn an bewusst mit Männern und Frauen gestaltet wurde (Kunden, Beschäftigte, Projektentwicklung). Es gibt keine gendernutralen Projekte, jedes konnte einen wichtigen Beitrag zu mehr Gleichstellung entwickeln. Die regionalen AkteurInnen wünschten sich deshalb für die zukünftige Arbeit eine gezielte Gender Kompetenz bei den RegionalmanagerInnen.

LEITFADEN FÜR EINE BEDARFSGERECHTE REGIONALENTWICKLUNG

Fachwissen und Daten, die beide Geschlechter berücksichtigen, sind für Regionen, Gemeinden und Maßnahmenträger besonders wichtig. Regionalmanagements sind als Begleiter und Wissensvermittler gefragt und haben sich zur Aufgabe gesetzt, anhand von Praxisbeispielen und leicht übertragbaren Schritten einen Leitfaden zur Auseinandersetzung mit dem Thema gezielt für regionale AkteurInnen zu erstellen.

Wir alle können einen Beitrag leisten! Handlungsoptionen für eine gezielte Regionalentwicklung

Dem klaren Bekenntnis von Land OÖ, Bund und EU entspricht der Gestaltungswillen der Regionen – gestützt auf verbindliche Vorgaben und klar definierte Ziele. Gendersensible Regionalentwicklung in Oberösterreich lässt sich optimieren, indem die bestehende gute Praxis als Querschnittsthema in alle Regionen Oberösterreichs getragen wird.

- **Vernetzung und Lernen voneinander**
Austausch mit Regionalmanagements, die Gender Mainstreaming bereits gut verankern und umsetzen – um Erfahrungen mit fördernden wie hemmenden Faktoren nutzbar zu machen
- **Entwicklung von (Pilot-) Projekten**
die als Good practice Beispiele zur Orientierung beitragen können
- **Leitfaden**
für die Programm- und Projektplanung sowie für die Überprüfung von Projekten entsprechend der vereinbarten Gleichstellungsziele.
- **Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung**
durch Schulungen und Trainings, Beratungsangebote, bewusstseinsbildende und außenwirksame Maßnahmen

Gleichstellung wirkt – gemeinsam noch besser!